

Luxemburger Wort 28. November 2009

DER KOMMENTAR AM SAMSTAG

Von Worten und Taten

Von Laurent Schüssler

Vor Wochenfrist zeigte sich der Präsident des Luxemburger Fußballverbandes anlässlich der ordentlichen Generalversammlung hoch erfreut über die Resultate der diversen Kader, die alle in den respektiven Qualifikationsphasen punkten konnten. Nur zwei Tage später beschloss der Verwaltungsrat jedoch indirekt, den für Ende Januar geplanten Lehrgang der Nationalmannschaft in die französische Provence zu kippen, indem er entschied, die Nationalspieler mit dem Bus nach Aix-en-Provence anreisen zu lassen ... und nicht, wie vor Jahresfrist, mit dem Flugzeug.

Nun mag dies auf den ersten Blick keinen gravierenden Unterschied ausmachen, allerdings dauert eine Busreise neun bis zehn Stunden, wo man per Flieger weniger als die Hälfte der Zeit benötigt. Und für Sportler, die in Frankreich wähen einer Woche unter professionellen Bedingungen trainieren sollen (und keine Urlaubsreise antreten!), entfällt ob der von der FLF gewählten Alternative wegen der Reisestrapazen praktisch ein ganzer Trainingstag.

Ohne von der Rückfahrt zu sprechen! Jeder, der bereits einmal zehn Stunden in einem noch so bequemen Reisebus saß, kennt diese Qual. Die auch aus sportmedizinischer Sicht kaum gut zu heißen ist.

Die FLF Entscheidung soll primär auf nicht-finanziellen Überlegungen fußen. Dies wäre auch schwerlich nachvollziehbar gewesen, standen die Kosten für den Lehrgang doch im genehmigten Jahresbudget der FLF (und waren gar minimal höher angesetzt als im Vorjahr). Und brüstete sich die FLF am vergangenen Samstag noch mit ihrem guten Jahresergebnis.

Erstaunlich auch, dass der Vorsitzende der FLF, selbst während 17 Jahren Nationaltrainer, nicht energischer auf optimale Bedingungen für die Spieler pochte. Er, der sich zu seinen Zeiten mit der Mannschaft ebenfalls in südlichen Gefilden vorbereitete.

Der aktuelle Auswahltrainer hat jedenfalls unseren Informationen zufolge bereits reagiert und das bereits reservierte Hotel abgesagt. Da er den Spielern eben die zusätzlichen Mühen ersparen wollte.

Nun wird sich die Nationalmannschaft wohl in unseren Breitengraden auf die kommenden internationalen Aufgaben vorbereiten. In der Hoffnung, dass die klimatischen Bedingungen in acht Wochen ein entsprechendes Arbeiten zulassen.

Zurück bleibt ein schales Gefühl: Wieso gönnen jene Leute, die die Erfolge der Nationalmannschaft – zumindest nach außen hin – bejubeln, ihr nicht die vom Nationaltrainer gewünschte Vorbereitungsphase? Im Wettkampf will man sich mit Profis messen, im Trainingsbereich jedoch wie Amateure vorgehen.